

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.  
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 144.

Landesberg a. W., Dienstag den 7. December 1875.

56. Jahrgang.

## Aus dem Innern Rußlands.

I.  
NFP. Mit fieberhafter Rührigkeit spüren seit Jahresfrist die Rathgeber des Czars den Quellen nach, aus welchen die nihilistische Propaganda in Rußland ihre Nahrung schöpft. Der Unterrichts-Minister Graf Tolskoy hat jüngst zu diesem Zwecke eine Rundreise unternommen, um über höhere und niedere Schulen Hearschau zu halten. Der Chef des Justizressorts läßt sich von allen Staatsanwälten des ungeheuren Reiches ununterbrochen mit Inquisitionen und Bulletins über die unheimliche Bewegung versorgen. Die dritte Abtheilung endlich, jene oberste Polizeibehörde, deren Allmacht Graf Schuwaloff begründete, sendet ihre Argusaugen in die entlegensten Winkel, um der geheimnißvollen Keime habhaft zu werden, aus denen Hochverraths- und Communisten-Prozesse pilzartig emporzischeln.

Au handgreiflichen Anlässen zu dieser Nihilisten-hege ist allerdings kein Mangel. Ueber hundert Ratheder stehen an Rußlands Universitäten verwaist, während in den Gymnasien und Volksschulen die Zahl der Lehrer wie der Jüglinge reißend abnimmt. Die Geschworenengerichte speidren die Blüthe der Jugend karawanenweise ins Exil, und die geheimen Verbindungen misstammt ihrem Apparate von Flugschriften, Druckerien, Conventikeln mehren sich trotz der Wachsamkeit der Polizei ins Unabsehbare. Aus einem durch Indiscretion in die Oeffentlichkeit gelangten Inquisitionen, welches der Petersburger Ober-Staatsanwalt Lykareff dem Justizminister zur Kenntnissnahme überreichte, geht hervor, daß von den ein- und fünfzig Provinzen, welche das Scepter des Czars umfaßt, nicht weniger als vierzig von der sozialistischen Propaganda überzogen sind. Bis in die höchsten Schichten der Gesellschaft streift sie ihre Fühler empor. Ein Fürst Krapotkin leitet in dem Petersburger Kreise, ein reicher Grundbesitzer, Namens Dikareff, im Gouvernament Jaroslaw, ein begüterter Kaufmann, Anness, in dem Tambower Districte die Verschworenen. Von einem ehemaligen Justizbeamten in Penza ist konstatiert, daß er 40.000 Rubel zu nihilistischen Zwecken verausgabte, während in Wjatka das Adels-Comité die nothwendigen Mittel aufbringt, und in einem weiteren Bezirke sogar der Gouverneur selber einem jungen Studenten die Befehung aller Beamtenposten mit Personen aus dem Nihilistenlager überläßt.

Es ist nicht mehr zu verheimlichen, daß das gewaltige Reich der Czaren durch revolutionäre Maulwurfsarbeit unterwühlt ist, und deshalb regt sich mit

unerhörter Emsigkeit der Eifer der Werkmeister, um die Risse und Spalten des kolossalen Baues zu verkleben. Anstatt aber die Arbeit am rechten Ende anzufassen, werden die verkehrtesten und unglücklichsten Mittel in Anwendung gebracht. Graf Tolskoy meint die Panacee in der despotischen Präponderanz der kassischen über die reale Lehrmethode erblicken zu müssen: der Justizminister will soziales Elend durch ein Angebot kriminalistischer Remedien beseitigen, und General Trepoff, der Chef der dritten Abtheilung, beht seine Gendarmen wider die ungeheure Misère, die im Grunde nichts Anderes ist, als die Reaktion des Freiheitsdranges gegen den Despotismus, der Menschenwürdigkeit gegen die geistige Leibeigenschaft. Hundert- und aberhundertmal ist es ausgesprochen worden, daß Rußland trotz aller Verwaltungs- und Justiz-Reformen aus dem Zustande der sozialen Zerrüttung nicht befreit werden kann, so lange nicht der Schwerpunkt seiner staatlichen Form aus dem Belieben seiner Machthaber in das Kulturbedürfnis seiner Völker, aus der Autokratie in den Konstitutionalismus verlegt wird. Aber in Petersburg lächelt man über die Rathschläge westländischer Philanthropen, indem man sie mit der Erklärung, daß das russische Volk für die konstitutionelle Form noch nicht reif sei, zu entkräften sucht. Nun mischt sich ein hochgestellter Russe, der vormalige Minister A. Koscheleff, in den Chorus, um in einer jüngst erschienenen Broschüre an der Hand der Thatfachen zu beweisen, daß das Czarenreich hart am Abgrunde dahinschwand und nur durch eine rasche Wendung zur repräsentativen Regierungs-Reform vor einer Katastrophe bewahrt werden kann. Dem Staatsmanne aus dem eigenen Lager, der von heisser Liebe für sein Vaterland erfüllt und mit der gründlichsten Kenntniss der Verhältnisse ausgestattet ist, wird man nicht entgegenhalten dürfen, daß seine Vorschläge Utopien und seine Mahnungen übel angebrachte Aufbringlichkeiten seien. In einem Augenblicke, da das Petersburger Cabinet sich mit so auf-fälliger Wärme der türkischen Christen annimmt, wird man an der Rewa sich nur schwer den wüthigen Argumenten entziehen können, welche Koscheleff gleichsam als Spiegel den Philanthropen von Petersburg vor das Gesicht hält.

„Ein Mensch, der in ein Gefängnis eingeschlossen ist und darin viele Jahre zubringt, gewöhnt sich allmählig an dieses Leben, er richtet sich dort auf irgend eine Art seine Lebensweise ein; seine Sinne und Gefühle werden stumpf; er erstarrt und hört auf, die vernichtende Schwere seiner Lage zu spüren. Aber einem Menschen, welcher aus dem Gefängnisse befreit

ist und die Süßigkeit der Freiheit gekostet hat, dünkt es unsäglich hart, wenn man ihn ab und zu von Neuem in das Gefängnis führt, wenn diese Abführung von der bloßen Willkür der Kerkermeister abhängt und das Maas der Rachsch gegen den Gefangenen wiederum von dem Ermessen der unumschränkten Gebieter bestimmt ist. Die Gefühle dieses Unglücklichen geben unvermeidlich in eine nervöse Erbitterung über; seine Gedanken verwirren sich, und wenn er sich nicht zu irgend einer verzweifelter Handlung entschließt, so bemächtigt sich seiner eine tiefe Hoffnungslosigkeit; seine Seele hängt an nichts mehr, seine Kräfte schwinden, und er geht unter der unerträglichen Last seiner Lage zu Grunde.“

Mit diesem traurigen Gleichnisse veranschaulicht Koscheleff die heutige Situation des russischen Volkes. Er verhält sich nicht undankbar gegen die Reformen des Czars Alexander und weiß es nach Gebühr zu schätzen, daß die Leibeigenschaft aufgehoben, die Oeffentlichkeit der Rechtsprechung eingeführt, ein Ansaß zu landschaftlichen und städtischen Institutionen genommen, sowie endlich die Freiheit des gedruckten Wortes verheißten wurde. Aber um so schmerzlicher empfindet er es, daß der Wille des Kaisers durch die exekutiven Organe umgangen, durch Interpretationen und Auslegungen getrübt, durch bureaukratische Engherzigkeit illusorisch gemacht wird. Das Bedürfnis nach repräsentativen Körperschaften ist von der Petersburger Regierung längst verspürt worden. Als die Beseitigung der Leibeigenschaft geplant wurde, ersuchte man die Meinung der Provinzial-Comités, berief Deputationen derselben an die Rewa und ließ sachverständige Mitglieder aus ihrer Mitte in die Redaktions-Kommission eintreten. In der Frankfurter Angelegenheit konsultirte man die Besitzer der großen Branntwein-Brennereien, in der Frage der Steuer-Reform die Provinzialstände. Aber als die Gutachten in der Hauptstadt einliefen, vergarb man sie in Altschraub und Moder, ohne sich durch dieselben im entferntesten beeinflussen zu lassen. Denn die Herren am grünen Tische hatten nur zum Scheine der Stimmung des Volkes nachgeforscht; in Wahrheit hielten sie sich in ihrer amtlichen Stellung für gefährdet, weil die Berücksichtigung jener Gutachten ihre eigene Omnipotenz untergraben hätte. Das Alpha und Omega des russischen Beamten ist die Angst um seine Karriere. Selbstständigkeit der Meinung ist ihm bei sich und Anderen ein Gräuel; die Controle des administrativen und juristischen Geschäftsganges meidet er wie leibhaftiges Feuer. Anstatt dessen übt er meisterhaft die Kunst, Verdacht und Furcht zu erregen,

## Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

„Und sie thaten es insofern, als die Räuber unser Leben schonten, uns auf ihr Schiff bugsirten und inquirierten. Der Steuermann war ein Deutscher, er mußte als Dolmetscher dienen und dem Piraten-Capitain mittheilen, daß wir von der spanischen Brigg ausgeführt seien, um von ihm erbeutet, vielleicht auch getödtet zu werden. Dieses tettelte uns. Doch wurde unsere Lage eine recht unselige, da wir auf dem Schiffe Dienste thun mußten und zur Mannschaft gezählt wurden; ein glänzendes Loos. So sind wir denn eine kurze Zeit mit herumgeseßelt, bis wir uns mit dem Steuermann, der das Piraten-Leben satt hatte, heimlich verbündeten und in einer ziemlich stürmischen Nacht, als wir des Schutzes halber in eine Bucht eingelaufen waren, mit ihm entflohen. Eine Zeitlang irrten wir umher, bis wir nach Kairo kamen und von dort mit einem deutschen Schiffe heimkehren konnten.“

„In Trieste angekommen, wurden wir von dem braven Capitain mit Reisegeld versehen und wandten uns nach Schlessien, nach dem Schlosse des Fürsten \* \* \* wo wir von dem alten Herrn mit offenen Armen aufgenommen wurden.“

„Ah, so hat er den illegitimen Sprossen also anerkannt?“ unterbrach der Hauptmann den Erzähler.

„Und was sagte der junge Fürst Stephan zu diesem Bruder?“

„Sie werden es hören, mein Vester,“ nickte der Doctor, „der Fürst hat meinen Freund, dessen Ähnlichkeit mit dem jungen Fürsten so verhängnißvoll für ihn geworden, freilich nicht anerkannt, jedoch wie ein Vater für ihn gesorgt, seine Zukunft ist vollständig gesichert. Der Arme ist mit der Hoffnung heimgekehrt, ein geliebtes Wesen an sich zu fesseln und in einer andern Hemisphäre das Glück zu finden, welches ihm hier niemals blühen wird. Was nun seinen Doppelgänger anbetrifft, so war derselbe noch immer nicht heimgekehrt, worüber sich der alte Fürst indessen nicht sehr zu betrüben schien.“

„Und wird die Hoffnung Ihres Freundes nicht erfüllt werden?“ fragte der Hauptmann, ihn forschend anblickend.

Stelling schüttelte misanthropisch den Kopf.

„Eduard Fürst ist in Vergeßort zurückgeblieben, da er sich der ungeliebten Doppelgänger Geschichte halber nicht hier in Hamburg öffentlich zeigen mochte, um nicht sogleich, was leider sehr zu fürchten ist, gefänglich eingezogen zu werden. Auch wünschte er in Betreff seiner Herzens-Angelegenheit erst eine sichere Nachricht, und entschloß ich mich deshalb, Fräulein Erdmann vorzubereiten auf die Ankunft des Geliebten, mit einem Worte, ihr das Glück tropfenweise darzubieten. Nun, das war allerdings ein sehr glücklicher Gedanke, da das Resultat, eine der größten Täuschungen,

die ein Menschenherz erfahren kann, enthält, ein Refultat, das ich selber niemals erwartet hätte.“

„Nun?“ fragte Wigleben ungeduldig, als der Doctor schwieg, „Sie spannen mich auf die Folter.“ „Was kümmert's Sie, Herr Hauptmann, ob die Geschichte noch schließlich ein Trauerspiel wird,“ rief Stelling mit einem bitteren Lächeln, „Sie spekulieren doch nicht auf Herz und Hand der stolzen Dame, die seltsame Begriffe von der Treue zu haben scheint.“

„So liebt sie den jungen Mann nicht mehr?“

„Nein, sie freute sich allerdings außerordentlich über seine Ehrenrettung, welche ihr den Glauben an die Menschheit wiedergab,“ wie sie sich emphatisch ausdrückte, doch wies sie die Bitte, ihm mindestens ein Wiedersehen zu gestatten, mit einer fast klösterlichen Strenge zurück. „Möge Eduard recht glücklich werden,“ so sprach sie, „und die Ueberzeugung mit sich nehmen, daß ich seiner stets freundlich gedenken werde, doch ihm angehören kann ich nicht, da sein Anblick mich immerdar mit Entsetzen an den Mörder meines Vaters erinnern würde. Wozu also ein Wiedersehen, das für uns Beide nur neue Qual heraufbeschwören müßte?“

„So lieben Sie den Unglücklichen nicht mehr?“

wagte ich zu fragen. „Nein,“ lautete ihre feste Antwort, „was ich einst für Liebe gehalten, kann dieses Gefühl nicht gewesen sein: möge Eduard sich an meiner Achtung, die ich ihm, dem Höchsten sei Dank, jetzt freudig weihen darf, genügen lassen. Auch für ihn wird die Zeit Ver-



nicht vorhandene Komplotte zu entdecken und seine Vorgesetzten mit allerhand Gespenstern zu schrecken, die er schweißwedelnd wie ein Hund mit üppigster Phantasie nach oben hin aufrollt. Der Russe ist von Natur gefügig und unterwürfig; tritt ihn der Schinnowit mit Füßen, so tröstet er sich mit „Väterchens“ Gerechtigkeits; wird ihm der letzte Rock vom Leibe gezogen, so ersäuft er seine Verzweiflung in Schnaps. Aber auf die Dauer verarmt das Landvolk bis zum Bettel, und da die Bedrückung Seitens der Beamten nicht nachläßt, die Unsicherheit der Besitzverhältnisse sich vielmehr in dem Maße steigert, als die Beschäftigung mit idealen Interessen erschwert wird, so haben die Agitatoren leichtes Spiel mit der Aufwiegelung der stupiden Masse, welche nichts zu verlieren hat, als das nackte, freudlose Leben.

(Ein zweiter Artikel folgt.)

## Tages - Rundschau.

Berlin, 2. Decbr. (Reichstag.) Auf die Interpellation Wiggers' über die Schritte der Reichs-Regierung wegen Herstellung von Wasserstraßen erklärt der Präsident des Reichstages-Präsidenten Delbrück: Es sei eine Reichs-Commission eingeleitet zur Untersuchung der Wasserstraßen, eine zweite Commission untersuche das Fahrwasser der Weser. Die verbündeten Regierungen hätten ihre verfassungsmäßigen Befugnisse nicht in der vom Interpellanten gewünschten Ausdehnung derselben auf die Anlegung eines Canal-Reges aufgeföhrt. Der Bundesrath habe auf Veranlassung des Vereines zur Hebung der Flußschiffahrt eine Anzahl einschlägiger Fragen an die Bundes-Regierungen gerichtet. Nach Eingang der Antworten werde der Bundesrath weitere Schritte thun. Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Abänderung des §. 4 des Postgesetzes. Art. 1 bis 7 wurden wesentlich nach den Commissions-Anträgen, Art. 2 mit einem Antrage Grumbrechts, welcher den Satz von 10 Kilogramm für die von den Eisenbahnen frei zu befördernden Pakete nach der Regierungs-Vorlage wiederherstellt, angenommen. Bei der Berathung des Art. 8 wird die Sitzung wegen einer durch die Entzündung der Holzbekleidung hinter dem Präsidenten-Sitze mittelst einer Gasflamme entstandenen Störung auf morgen vertagt. Das Feuer wurde sofort gelöscht, der Schaden ist unerblicklich.

Berlin, 3. Decbr. (Reichstag-Sitzung.) Erste Berathung der Strafgesetzs-Novelle. Am Ministertisch der Fürst von Bismarck, Delbrück, die Justizminister von Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg. Leonhard betont die Nothwendigkeit einer Aenderung des Strafgesetzes, welche bei Schaffung desselben unter Voraussetzungen, die sich nicht ganz erfüllt hätten, nicht für sobald zu erwarten gewesen sei. Das sittliche Volksbewußtsein sei gesunken, gewaltige sociale Bewegungen hätten alle Beziehungen der einzelnen Interessenten-Kreise schwer getroffen, die Nothwendigkeit sei leider gestiegen; das Strafgesetzbuch sei zu mild abgefaßt gewesen und bedürfe Aenderungen, um deren reifliche Erwägung und Annahme Redner das Haus erlucht. Laster führt darauf in längerer Rede aus, daß eine Revision des Straf-Gesetzbuches nur für die Antrags-Vergehen, sowie für alle technisch strafrechtlichen Punkte der Vorlage und den Fall Duchsne geboten sei. Redner befreit dies für die politischen Momente. Zur Prüfung der erstgedachten Momente empfiehlt Redner die Einsetzung einer technischen Commission. Fürst Bismarck erklärt, lediglich den innern reichspolitischen Standpunkt der Vorlage beleuchten zu wollen. Von einer gereizten Stimmung bei der Erörterung könne nicht die Rede sein. Wenn der Reichstag die Vorlage ablehne, müsse man versuchen, in den folgenden Sessionen oder Legislatur-Perioden darauf zurückzukommen. Manches in der Vorlage lasse sich vertagen, anderes sei unaufschieblich, wie der Schutz der Ex-Litv-Beamten und die Bestimmungen gegen fahrlässige Beamten des auswärtigen Amtes. Aus der Summe seiner Erfahrungen, nicht erst nach den aus neuester Zeit, müsse er erklären, daß er ohne verschärfte Disciplinar-Be-

stimmungen die Verantwortung nicht tragen könne, ferner auswärtiger Minister zu bleiben. Vielleicht werde der Artikel niemals in Anwendung kommen, aber sein Vorhandensein werde genügen, gefährliche Handlungen zu verhüten. Bei der hohen Stellung, Erziehung und patriotischen Gesinnung unserer Vertreter im Auslande sei die Anwendung der Bestimmung nicht denkbar, daß aber Unabwiesbares geschehen könne, bewiesen die Ereignisse dieses Jahres. Nach dem Fürsten Bismarck spricht Schwarz für Verweisung der Vorlage an eine Commission, Hänel gegen die Vorlage. Der Reichstag beschließt, die technisch strafrechtlichen Bestimmungen an eine Commission zu verweisen, die übrigen in zweiter und dritter Lesung im Plenum zu beraten.

Berlin, 2. Decbr. Nicht unbemerkt ist der Nachdruck geblieben, mit dem der „Reichsanz.“ aus Anlaß der Anwesenheit des Fürsten Gortschakoff die „Belebung des diplomatischen Verkehrs“ betont. — Die „R. Z.“ kennzeichnet die Stellung der deutschen Reichs-Politik zur Suez-Kanal-Angelegenheit in ihrem Premier Berlin mit folgenden Worten: „Se größer in Paris die Unruhe und Aufregung ist über den Ankauf der Suez-Kanal-Aktien des Redivide durch die englische Regierung, mit um so größerer Ruhe, ja, mit einigem Wohlgefallen sieht man hier diesen Handel an. Da wir in Deutschland, um uns milde auszudrücken, keine Ursache haben, der französischen Friedens-Liebe zu vertrauen, so kann uns ein Ereigniß nicht mißfällig sein, das Frankreich es nicht erleichtern wird, Allianzen zu finden.“

— In der Budget-Commission des Reichstages sind nach dem „Berl. Tabl.“ die im Militäretat neu geforderten 54 Stabs-Offiziere für die Stellen von Landwehr-Bezirks-Commandeuren mit allen gegen die beiden Stimmen der freiconservativen Abgeordneten vom Etat abgesetzt worden. Sodann ist der im sächsischen Militäretat aufgeführte Posten von 150,000 Mark als erste Rate zum Neubau einer Kaserne für das von Pirna nach Dresden zu verlegende Gardereiter-Regiment trotz der energischen Befürwortung durch den sächsischen Kriegsminister v. Fabrice gestrichen worden.

Berlin, 2. Decbr. Die General-Synode setzte die Spezial-Debatte über die Synodal-Ordnung fort und nahm nach einer dreistündigen Berathung den § 5 mit der von Gölher beantragten Abänderung des Alincas 2 dahin an, daß über ein von der General-Synode angenommenes Gesetz, bevor es dem König zur kirchlichen Reglementlichen Genehmigung vorgelegt werde, die Erklärung des Cultusministers herbeizuführen ist, daß gegen den Erlaß desselben von Seiten des Staates nichts zu erinnern sei.

— Einiges Aufsehen dürfte ein Artikel des Moniteur Universel erregen, welcher in sehr unverblümter Weise im Namen des rechten Centrums Herrn Buffet den Lauspaß giebt. Das genannte Blatt wirft dem Minister des Innern seine bonapartistischen Sympathien vor und erklärt, unter solchen Bedingungen ihm sein Vertrauen entziehen zu müssen. Diese beachtenswerthe Aeußerung ist am Vorabend der Senatswahlen von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

— Nachdem die französische National-Versammlung das Wahlgesetz vollständig erledigt hatte, konnten die Parteien ihre Aufmerksamkeit wieder den Verhandlungen wegen Vereinbarung einer Senatoren-Candidaten-Liste zuwenden. Wie der Courrier de France bereits von einigen Tagen zu melden im Stande war, hätte die Gruppe Lavergne sich bezüglich dieser Angelegenheiten mit den Parteien der Linken geeinigt, und diese Nachricht wird durch den officiösen Moniteur Universel mit dem Zufolge bestätigt, daß die neue „Verdahnungsliste“ nur die Bonapartisten ausschließe. Dem Tempus zufolge soll die Gruppe Lavergne eine Vereinbarung auf folgender Basis vorgeschlagen haben: dreißig Sitze für die Linke, dreißig Sitze für die Rechte einschließlich der Gruppe Lavergne und mit Ausschluß der Bonapartisten; fünfzehn Sitze endlich sollen der freien Wahl eines jeden einzelnen Deputirten überlas-

sen bleiben. Die Parteien der Linken dagegen beanspruchten für sich fünfzig Stellen und wollen nur fünf- undzwanzig Senatorenplätze ihren eventuellen Allirten überlassen, da sie die Ansicht vertreten, daß die von der Kammer zu wählende Senatoren-Gruppe ein Abbild der Mehrheit vom 25. Februar sein müsse.

— Die Auflösungsfrage hat am Donnerstag in Versailles abermals einen Schritt nach vorwärts gemacht. Die Bureaux der Kammer haben nämlich die Commission, welche die Auflösungsanträge Bardoux' und Veclerq's zu prüfen hat, gewählt, und ist der Ausschuß aus neun Mitgliedern der Rechten und sechs Mitgliedern der Linken zusammengesetzt.

— Die Times erklärt sich im Allgemeinen durch die Aufnahme befriedigt, welche das englische Suez-Geschäft im Auslande gefunden habe, und fügt hinzu: „Was immer wir gewinnen, es ist zum Vortheil aller derer gewonnen, welche daran theilnehmen wollen. Wir sind die wenigsten ausschließliche aller Nationen, und der Freihandel ist das Grundprincip unseres commerciellen Systems. Der Franzose, der Deutsche, der Russe mag sich beglückwünschen, daß die große Heerstraße zwischen Ost und West eine mächtige Verkehrs-Adre zu seinem Besten findet. Er hat also Grund, sich darüber befriedigt zu fühlen, daß, welche Erschütterungen auch immer das türkische Reich durchzittern mögen, die reichste und wichtigste seiner Provinzen in Frieden verbleiben wird.“

— Der italienische Minister des Auswärtigen, Visconti-Venosta, hat aus Anlaß einer Interpellation erklärt, daß in Angelegenheiten der finanziellen und politischen Lage in der Türkei Italien und, nach guter Information, ebenso England eine Politik der größten Reserve sich vorbehalten hätten.

— In Spanien ist Canovas del Castillo wieder an die Spitze der Geschäfte getreten. Der Mann versteht immer, daß er sehr liberal sei, aber er hat doch, wie die Organe der Curie versicherten, in der Stille dem Papste das Versprechen gegeben, das Concordat von 1851 wieder herstellen zu wollen. Viel Gutes darf man also von seinem Wiedereintritte nicht erwarten.

— Ueber Rhokand kommen abermals beunruhigende Nachrichten. General Kauffmann klagt, daß er die Mehrzahl seiner Truppen zur Befestigung der Rhokand'schen Grenze verwenden müsse, wenn er sich der Gefahr nicht aussetzen wolle, daß die Kiptschaken abermals einen Einfall versuchen, wie es vor einem halben Jahre der Fall gewesen, wo sie mehrere Quadratmeilen russischen Gebietes verheert haben. Den andern Theil der Truppen müsse er zur Befestigung verwenden, um eine ausgiebige Reserve bei der Hand zu haben, für den Fall, als es den Rhokandern einfallen sollte, irgend einen festen Punkt an der Grenze mit großer Macht zu cerniren. Unter solchen Umständen, schließt der Bericht des Generals, sei gar nicht daran zu denken, einen neuen Kriegszug nach Rhokand zu unternehmen, um dem in Rhokand hartbedrängten Skobeleff zu Hilfe zu kommen. So lange er nicht mindestens 50,000 Mann mit einer Artillerie besitze, die doppelt so stark sei, als die gewöhnliche, könne er nichts unternehmen. Was die Gefahr, in der die Russen in Turkestan offenbar schweben, noch erhöht, ist der Umstand, daß solche Truppenverstärkung mehrere Wochen marschieren müsse.

— Die Verhandlungen zwischen Serbien und Montenegro sollen zu nichts geführt haben, da Montenegro die serbischen Vorschläge eines Bündnisses mit großer Zurückhaltung aufgenommen habe, augenscheinlich in dem Wunsche, ausschließlich die Früchte der gegenwärtigen Verwicklungen in der Herzegowina zu ernten. Fürst Nikitta hat — wie ein englisches Blatt erzählt — der österreichischen Regierung abermals angezeigt, daß er sein Volk nicht abhalten könne, sich den Insurgenten anzuschließen in solchen Fällen, wo active Operationen nahe an der Grenze stattfinden. Die Antwort auf diese Mittheilung sei gewesen, daß unter solchen Umständen Oesterreich unmöglich Montenegro gegen allenfalls daraus entspringende Folgen schützen

geffenheit bringen. Das war ihr letztes Wort,“ setzte Stelling mit einem Seufzer hinzu, „wie soll ich es dem Bedauernswerthen mittheilen?“

„Um, das ist freilich keine frohe Nachricht für den jungen Mann,“ versetzte der Hauptmann vor sich hinstarrend, „unseliges Naturspiel, welches so viel Glück vernichtete, so namenloses Unheil anrichten konnte, um schließlich alle Folgen auf ein Haupt zu häufen, denn trotz ihres Documentes vom Capitain der Donna Felicia möchte ich dem Arnen doch nicht rathen, Hamburg zu betreten, man würde das Opfer sicherlich nicht wieder loslassen. Soll ich Ihnen einen Rath geben, Doctor?“

„Ich bitte sehr darum.“

„Sagen Sie Herrn Eduard Fürst, wie Sie die Verhältnisse hier getroffen, erzählen Sie von dem Erdmann'schen Bankerott und dem Verschwinden der Tochter, denn wenn wir, Gebhard und ich, Ihnen nicht den Aufenthalt derselben mittheilten, dann hätte selbst der Polizeiherr es Ihnen augenblicklich nicht sagen können.“

„Das ist richtig,“ nickte Stelling, „machen wir also aus der Noth eine Tugend und conserviren die Hoffnung mit einer Lüge.“

„Sagen Sie ihm ferner,“ fuhr Wigleben eifrig fort, „daß man in befreundeten Kreisen wissen wollte, Clementine sei nach Amerika gegangen oder vielmehr gesegelt. Auf diese Weise wird er den für ihn heilsamsten Weg selbst betreten.“

„Bravo, das geht vortrefflich, ich danke Ihnen, bester Hauptmann. Werde heute Abend noch nach Bergedorf fahren, um ihm den rechten Gedanken einzublasen. Ist er erst drüben, dann mag er die neue Welt nach allen Himmelsgegenden durchstreifen, die Mittel dazu besitzt er, endlich wird er sich wohl beruhigen und ein anderes Glück finden.“

„In den nächsten Tagen fährt ein Schiff nach Newyork,“ bemerkte Wigleben.

„Vortrefflich, hätten wir ihn nur erst am Bord?“ Hierauf erhob sich Stelling, ergüß seinen Hut und ging, den Hauptmann mit den widersprechendsten Gedanken zurücklassend.

Letzterer zündete sich eine Pfeife an und schritt nachdenkend auf und nieder. Der Doppelgänger war vollständig aus dem Felde geschlagen, sie liebte denselben nicht mehr, was würde Carl Gebhard zu dieser Nachricht sagen? Mußten die Actien seiner Hoffnungen dadurch nicht steigen?

Aber nein, Clementine hatte ja auch ihm einen Korb gegeben, wozu also das Herz des Abgewiesenen auf's Neue in eine Täuschung wiegen? Frei von allen Fesseln wollte sie Hamburg verlassen, um in England ein neues Heim sich zu gründen, durch eigne Kraft ihre Zukunft sich zu bestimmen, wer konnte sie deshalb tabeln —

„Möge es ihr gut gehen,“ sprach der Hauptmann halblaut, „sie hat es verdient.“

## Fünfundzwanzigstes Kapitel.

### Himmelfahrt.

Morgen, nur wenige Stunden trennen uns von diesem Zeitraum, und wie viel Jammer und Leid können diese wenigen Stunden umfassen.

Die Nacht, welche dem 4. Mai des Jahres 1842 folgte, sank herab, und stille wurde es nach und nach in der Handels-Metropole.

Mitternacht war vorüber, von den Thürmen dröhnten die Schläge der ersten Morgenstunde des 5. Mai, des verhängnißvollen Himmelfahrtstages.

Da scholl urplötzlich der Feuerruf durch die Straßen und weckte die Schläfer. „Wo brennt's?“ — „In der Deichstraße.“ — „Ach, wir haben ja eine Lösch-Compagnie!“

Aber der Feuerruf vermehrte sich, und angstvoll heulten die Gloden dazwischen ihren Mahnruf. Bald röthete sich der Horizont von der feurigen Lohe, und ein Weheruf ging durch die ganze Bevölkerung; entsezt raste das furchtbare Clement und vernichtete in wenigen Stunden, was der Fleiß von Jahrhunderten mühsam errichtet.

Es kann nicht in unserer Absicht liegen, eine Beschreibung jener furchtbaren Katastrophe zu liefern, die als zu bekannt vorausgesetzt werden darf, und werden wir dieselbe nur so weit als sie in unsere Erzählung eingreift, berühren.

(Fortsetzung folgt.)



könne. Nach-Mittheilungen der Times ist auch Rußland in Settinje abmahnd aufgetreten.

## Prozeß Wollmann.

(Fortsetzung.)

Nach einer am Sonnabend den 4. d. Mts. früh eingegangenen Depesche sind am Freitag den 3. d. Mts. Abends 9 Uhr nach stägiger Verhandlung beide Angeklagte Wollmann, Vater und Sohn, freigesprochen und aus der Haft entlassen!!

Wir fahren mit der Veröffentlichung der Anklageschrift, wie folgt, fort:

Trotzdem und ohne die verlangte Zinsgarantie verkaufte Wollmann an Thielen am 6. April 1874 das Rittergut Waigje mit Anschluß der Glashütte für 274,000 Thlr. Auch dieser Vertrag war bei der vollständigen Vermögenslosigkeit des v. Thielen nur zum Schein geschlossen. Der Verkauf änderte nicht das Geringste in der Bewirtschaftung des Gutes. Die Verwaltung blieb in den Händen des Wollmann. Er und seine Familie blieben in dem Gutshause wohnen, Wollmann's Sohn Benno leitete im Auftrage seines Vaters die Wirtschaft selbstständig und unbeschränkt. v. Thielen wurde zwar in Waigje als der neue Besitzer vorgestellt, revidierte auch einmal die Oefen und die Pferde, bekümmerte sich jedoch sonst gar nicht um die Wirtschaft, sondern reiste wenige Tage nach Abschluß des Kaufvertrages wieder von Waigje ab. Mit Wollmann und Thielen kam der Major a. D. Karl Neumann aus Berlin mit nach Waigje. Derselbe war beim Abschluß des Kaufvertrages vom 6. April 1874 insofern betheiligt, als er auf Grund einer ihm von dem Dekonomen Bensch gegebenen Vollmacht auf das Pachtrecht des Bensch verzichtete und das Inventar, welches zuvor angeblich an Bensch verkauft war, dem Käufer übergab, wie Bensch angiebt, gegen Rückgabe von 14,000 Thlr.

Accepten, welche Wollmann von Bensch in den Händen hatte.

Neumann hatte, seit er aus dem Militärdienste ausgetreten, sich einige Jahre in Berlin aufgehalten, woselbst er ein dauerndes Verhältniß mit der unverehelichten Baeslact unterhielt, mit welcher er zusammen wohnte, und welche ihm drei Kinder geboren hatte. Neumann hatte kein Vermögen, lebte vielmehr im Wesentlichen von seiner Pension von 700 Thaler. Er war ein lebenslustiger, kräftiger, gemüthlicher Mann, der bei seiner geringen Einnahme in schlechten Vermögensverhältnissen lebte, sich gern von anderen Leuten freihalten ließ und ab und zu Schulden machte.

Adolf Wollmann traf im Herbst 1873 in Berlin mit Neumann, den er vorher oberflächlich kennen gelernt hatte, wieder zusammen. Wollmann stand nämlich mit dem Kaufmann Lauterbach in Geschäftsverbindung, welche er zu reguliren wünschte. Neumann, mit Lauterbach verschwägert, wurde durch den Kaufmann Höffers (früher Insuperat-Sammler) in Berlin, der ihm einen kleinen Verdienst zuwenden wollte, an Wollmann als eine geeignete Person, die Geschäfte mit Lauterbach zu reguliren, empfohlen. Neumann machte denn auch im November 1873 in der gedachten Angelegenheit in dem Auftrage des Wollmann eine Reise nach Warschau und Posen. Wie Neumann seiner Schwester, Frau Weiß, in Breslau erzählte, hoffte er bei diesen Geschäften einige Tausend Thaler zu verdienen. Doch scheint Wollmann nicht Wort gehalten zu haben, denn Neumann klagte später dem Leutnant Riffelmann, gegenüber, daß der Erbsatz, der ihm für diese Bemühungen geworden, nur ein sehr geringer gewesen sei. Das Verhältniß mit Neumann und Wollmann wurde nach und nach ein sehr intimes. Beide waren fast täglich zusammen. Neumann schlief auch öfters mit Wollmann in dessen Hotel. Wollmann hat augenscheinlich Neumann als ein williges Werkzeug betrachtet, sich dessen bei seinen unreellen Geschäften auch bedient. Neumann soll auch, wie Wollmann dem Kaufmann

Kempner erzählt hat, den Gutsverkauf mit v. Thielen vermittelt haben. Nebenbei wurde Neumann von Wollmann auf einige Zeit zum Mitglied des Verwaltungsrathes der Aktien-Gesellschaft Charlottenhütte gemacht und hat als solcher an einigen Sitzungen theilgenommen.

Am 2. April 1874 ist nach Angabe des v. Thielen, auf Veranlassung des Wollmann, Neumann mit nach Waigje gekommen. v. Thielen hatte dem Neumann gesagt, er könne das Haus in Waigje als das seinige betrachten und so lange er wolle, dort bleiben. An eigenem Gelde hatte Neumann nur einige Groschen mitgebracht. Außerdem besaß er etwa 60 Thlr. in Gold, die er kurz vor der Abreise von Wollmann erhalten, um damit Rechnungen des v. Thielen zu bezahlen. Uebrigens muß Neumann noch eine größere Summe Geld mit nach Waigje gebracht haben, denn als er bei Abschluß des Kaufgeschäftes am 6. April 1874 als Vertreter des Bensch auftrat, fiel ihm eine Geldrolle auf die Erde, welche zerplatzte und aus welcher ungefähr 20 Doppelkronen herausfielen. Auch seiner Zuhälterin, der Baeslact, schickte Neumann von Waigje aus mehrere Male Geld, unter anderem das eine Mal den Betrag von 33 Thlr. Als Adolf Wollmann, Thielen und Neumann in Waigje ankamen, war Frau Wollmann mit ihrem Sohne Benno dort anwesend. Frau Wollmann verließ nach einiger Zeit Waigje, dann fuhr auch Thielen fort. Schließlich reiste auch Adolf Wollmann ab und es blieben allein in Waigje Major Neumann und Benno Wollmann. Benno blieb auch überhaupt fast regelmäßig in Waigje, er schlief mit Neumann in einer parterre gelegenen Stube des Wohnhauses; während seines Aufenthaltes in Waigje machte Neumann den Eindruck eines wohlernährten, kräftigen und gesunden Mannes. Er aß und trank, machte täglich Spaziergänge und klagte nur manchmal über eine alte im Feldzuge von 1870/71 erhaltene Schußwunde.

(Fortsetzung folgt.)

## Festgeschenke.

Bei Duncker & Humblot in Leipzig erschien soeben:

Neunundsechzig Jahre

am

## Preussischen Hofe.

Aus den Erinnerungen der Oberhofmeisterin  
Gräfin Sophie von Voss.

Ein Band. Velinpapier. Gebettet 9 Mark. Gebunden 10 Mark 80 Pf.  
Dritte unveränderte Auflage.

Ein Memoirenwerk, wie ein solches bisher kaum bekannt geworden ist. Die Autorin, vom Jahre 1745 bis Ende 1814 „an Hof“, schildert das Leben an den Höfen Friedrich Wilhelm's I., Friedrich's des Großen und der nachfolgenden Regenten aus unmittelbarer Anschauung. Eigentliche Politik wird nicht vorgebracht; sie kommt zur Erscheinung, nur insofern sie die persönlichen und privaten Verhältnisse der königlichen Familien beeinflusst.

Erste und zweite Auflage in 6 Wochen vergriffen!

Soeben erschien:

### Der kleine Kunst-Tischler.

Eine reichhaltige Sammlung

von

### Laubsäge - Arbeiten.

Dritte Auflage 1—10 Lieferung à 50 Pf.  
Enthält nur praktisch elegant ausgeführte Laubsäge - Vorlagen.

### Die Großmutter.

Erzählung für die reifere weibliche Jugend von M. Stein. Verlag von Schmidt & Spring in Stuttgart. Eleg. in Leinwand geb. 3 Mark.

Sander's Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten in der deutschen Sprache (9. Aufl., Preis 2 Mk.; soeben erschienen) sollte auf keinem Weihnachtstische fehlen.

Für Erwachsene ein neues Unterhaltungs-Spiel:  
Die böse Sieben, oder: Der gelbe Zwerg.

Preis in Futteral 1 Mark 80 Pf.

Dieses an- und aufregende Spiel (unter dem Namen le nain jaune in Frankreich allgemein bekannt) empfehlen zum Dessert und in den langen Winterabenden als Familien-Spiel.

Fr. Schaeffer & Co.

Das neue  
Möbel-, Spiegel-  
und  
Polster-Waaren-  
Magazin

der  
vereinigten Tischlermeister  
befindet sich

Louisenstraße No. 9  
beim Tischlermeister  
C. Moritz.

Neue gerissene und böhmische  
Bettfedern  
und Daunen empfiehlt in großer Auswahl billigt

A. S. Simonssohn,  
Richtstraße 19, eine Treppe,  
im Hause des Hrn. Sattlermstr. Robertstein.

Reinwein,  
1874er

Niersteiner,  
à Fl. 1 Mark 10 Pf., bei Abnahme von  
20 Fl. 1 Mark excl. Flasche,  
empfehlen

Justin Telle.

Eine frischmilchende Kuh  
mit Kalb steht zum Verkauf bei  
Fritz Schüler  
in Zantoch.

**Bekanntmachung.**  
Auf dem früher Jahn'schen Grundstücke  
zu Eulam soll sämmtliches

Roggen-, Gerst- und Haferstroh  
im Ganzen oder einzeln sofort verkauft werden.  
Das Stroh ist mit der Maschine gedroschen.

Das Nähere ist zu erfragen bei Herrn  
M. Pincussohn in Landsberg a. W.

Löwenthal & Rosenthal  
in Berlin.

Zum bevorstehenden  
Weihnachtsfeste empfehle  
ich meine

Zucker- und  
Sonig-Kuchen,  
sowie  
verschiedene gute  
Päckete,

desgleichen feine  
Baum-Confecte  
und alle Sorten wohl-  
schmeckender

Nüsse  
dem geehrten Publikum  
gütiger Beachtung.

Franz Schöneberg,  
Brückenstraße 5.

Zur beginnenden  
Ball-Saison  
empfehle

Coiffüren, Blumen und  
Schärpen

in schöner Auswahl.  
Ebenfalls wird das Garniren von  
Ball-Costümen übernommen und aufs saubere ausgeführt bei

August Baenitz Wwe.,  
Zehmerstraße 3, 1. Tr.

### Actien-Theater.

Auf allgemeines Verlangen wird der

Posaunen-Virtuose  
Herr August Böhme

am  
Donnerstag den 9. Decbr. cr.

noch ein

### Concert

geben.

Programm in nächster Nummer.

F. Richter,  
Kapellmeister.

Das letzte

Walzer-Concert  
findet vor dem Feste am

nächsten Sonntag

statt.  
Paul Walter.

Das letzte

Sinfonie-Concert  
findet nicht diesen Mittwoch den 8. Decbr.,

sondern  
Mittwoch den 15. December cr.

statt.  
F. Richter,  
Kapellmeister.

### Kreis-Lehrerverband.

Sonnabend den 11. Decbr. cr., Nachmittags 3 Uhr, in Schumacher's Halle.  
Vortrag: Ueber die Verwilderung der Jugend. — Mittheilungen. — Abends geselliges Beisammen-sein.

### Frauen-Verein.

Versammlung des Vorstandes: Mittwoch den 8. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr.



## Bekanntmachung.

Für das nächstfolgende Jahr sind wir wiederum bereit, die Heilung der hier erkrankenden, in Arbeit stehenden Gesellen, Lehrlinge, Diensthöten und Handlungs-Gehilfen, deren Kosten sonst die Gesellen-Krankenkassen, Lehr- oder Dienstherrschaf-ten zu tragen haben würden, gegen Vor- auszahlung von 35 Pf. monatlich für jeden hier in Arbeit tretenden Gesellen, von 2 Mark jährlich für jeden hier ge- haltenen Lehrling und Diensthöten, und von 4 Mark 20 Pf. jährlich für jeden Hand- lungs-Gehilfen im städtischen Kranken- hause zu übernehmen.

Diejenigen Gewerke, Lehr- und Ge- schäftsherren und Dienstherrschaf-ten, welche dem Verbands für das Jahr 1876 beitre- ten wollen, werden ersucht, sich

bis zum 31. December cr. im hiesigen Rathhause beim Stadtsecre- tair Herrn Meyer zu melden.

Durch einen Voten, wie in früheren Jahren, wird die Liste zur Einzeichnung von Abonnenten jetzt nicht mehr ausge- tragen werden.

Die Dienstherrschaf-ten insbesondere machen wir auf die Bestimmungen in §§. 36 ff. der Gesunde-Ordnung vom 8. No- vember 1810 aufmerksam, wonach sie ge- seglich verbunden sind, für die Kur und Verpflegung ihrer erkrankten Diensthöten zu sorgen.

Bei längeren Krankheiten, insbesondere solcher, die vom Anstalts-Arzt als unbeil- bar bezeichnet werden, beschränken wir jedoch unsere Verpflichtung aus diesem Abonne- ment auf eine Kur von 3 Monaten, nach deren Ablauf wir uns vorbehalten, ent- weder den Kranken aus der Anstalt zu entlassen oder die Kosten der längeren Kur besonders zu berechnen und von den verpflichteten Personen oder Armen-Ver- bänden einzuziehen.

Auch muß, wie bisher, die sich bethei- ligende Lehr- und Dienstherrschaf-ten mit ihren sämtlichen Lehrlingen und Dienst- höten zc. beitreten.

Lehrlinge oder Diensthöten zc., die erst im Laufe des Jahres über die ange- meldete Zahl hinaus angenommen werden, müssen innerhalb 8 Tagen nach dem Ein- tritt dem Abonnement mit dem bezüglichen Jahres-Beitrage beitreten.

Wird dies unterlassen, werden also mehr Lehrlinge, Diensthöten zc. gehalten, als abonniert sind, so fällt unsere Ver- pflichtung auch den wirklich Abonnierten gegenüber fort, wogegen die gezahlten Bei- träge nicht herausgezahlt werden.

Landsberg a. W., den 30. Novbr. 1875.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Donnerstag d. 9. Decbr. cr.,

Vormittags 10 Uhr,

sollen aus verschiedenen

Jagen

der Altforsger Forst

190 Raum-Meter

Kiehlen = Scheitholz,

121 Raum-Meter

Kiehlen = Astholz II. Kl.,

36 Raum-Meter

Kiehlen = Astholz III. Kl.

öffentlich meistbietend zu

Rathhause hierselbst ver-

kauft werden.

Landsberg a. W.,

den 3. Decbr. 1875.

Der Magistrat.

## Für Amts-Vorsteher.

Aus der „Anleitung für die Geschäfts- führung der Amts-Vorsteher“ sind

**Titel**

für die Registratur

von Sectio I.—VIII. vorrätig in der

Buchdruckerei von Rudolf Schneider.

**Cap - Wein,**

Import von Cape de Good Hope, in 1/2

Glaschen nach Preis-Courant, empfiehlt

Justin Telle.

## Steckbrief.

Der Kanonier Franz Friedrich Ferdinand Sack, aus Friedeberg N.-M. gebürtig, welcher der Fahnenflucht verdäch- tig, ist zu verhaften.

Zur Vernehmungsfälle wird ersucht der unterzeichneten Abtheilung gefälligst schleu- nigt Anzeige zu machen.

Signalement: Haare: dunkelblond, Augen: grau, Mund, Nase, Ohren: ge- wöhnlich.

Besondere Kennzeichen: An der linken Wange unten eine Narbe. Bekleidet war derselbe mit einem dunklen Ueberzieher, schwarzen Hosen, rundem Hut.

Landsberg a. W., den 4. Decbr. 1875.

Königliches Commando der

2. Abtheilung 2. Branden-

burgischen Feld = Artillerie-

Regiments No. 18.

(G. = F. = 3.)

## Ruzholz-

## Verkauf

im

Herzogl. Forst-Revier

Stolzenberg.

Mittwoch den 15. Decbr. cr.,

von

früh 9 Uhr ab,

sollen im

Gasthose zu

Stolzenberg

aus dem

Schutzbezirk Möllenberg,

Jagen 49:

500 Stück Kiefern, Bau- und Schneide-

hölzer,

12 Stück Kiefern-Stangen I. II.

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Forstb. Stolzenberg, den 5. Decbr. 1875.

Der Oberförster

Hitschold.

Der Taubenschlag, oder: Die Wartung und Pflege, das Paaren und die Brüte- zeit der Tauben, ihre Krankheiten und deren schnelle Heilung durch bewährte Mittel. Nebst einem Anhang: Die Be- schreibung der verschiedensten Tauben- Rassen, von S. S. Woltmann. Mit 11 Lithographien eleg. ausgestattet, nur 1 Mark 50 Pf.

Woltmann, wirkl. Mitglied des Vereins der „Columbia“ in Köln zur Förderung der Zucht der Post- und Stubenvogel, ist der berühmteste Tauben- züchter im Nordwesten Deutschlands, er erhielt erste Preise in Hamburg 1863, Internationale landwirthschaftliche Aus- stellung zu Braunschweig 1870, in Hannover zc.

In Landsberg a. W. vorrätig bei

**Volger & Klein.**

Um den

**Ausverkauf**

meines

**Waaren-Lagers**

zu beschleunigen, offerire zu herabgesetzten

Preisen:

gebleichte Leinwand 1/4 breit à Elle 4 Sgr.,

gute Ziegen „ „ 4 1/2 Sgr.,

Leinwand „ „ 4 1/2 „

kräftigen Dowlas „ „ 3 „

Chiffon 1/4 breit „ „ 4 „

Shirting „ „ 3 „

Handtücherzeuge „ „ 2 1/2 „

Tafeltücher „ „ 2 Stk 2 Thlr.

Tischtücher „ „ 25 Sgr.,

Servietten „ „ 7 „

lein. Taschentücher „ „ 4 „

bunte Ostindische „ „ 4 „

breite farbige Bistre à Elle 5 „

Mull-Gardinen 1/4 br. „ 7 „

schwere farbige geb. „ „ 7 „

und rohe Parachende „ v. 4 „ an.

**A. S. Simonsohn,**

Nichtstraße 19, eine Treppe,

im Hause des Hrn. Sattlermstr. Koberstein.

Waldburger

Stückfoble,

den Centner 13 Sgr., offerirt

**C. Albrecht,**

Güßtrinerstraße 35.

## Bereins-Verband.

Mittwoch den 8. December d. J., Abends 8 Uhr,

im  
**Action-Theater**

**Vortrag**

des  
**Wanderlehrers Julius Keller:**

„Die Bedingungen der gewerblichen Blüthe eines Orts.“

Der Eintritt ist nur den Mitgliedern der 7 Vereine gegen Vorzeigung der auf ihren Namen lautenden Karten gestattet.

S. A.:

Mögelin, stellvertretender Vorsitzender.

Die Eröffnung meiner  
Weihnachts - Ausstellung  
zeige ich hiermit ergebenst an.

**F. G. Eichenberg,**  
Nichtstraße No. 64.

Um mit meinem großen Lager von  
Mäthern, Dolmans,  
Pelerinen - Mänteln,  
Paletots, Jaquets und Double-  
Sacken

vor dem Feste zu räumen, verkaufe dieselben  
bedeutend unter dem Kostenpreise.

**J. M. Lubarsch Wwe.,**  
Markt No. 6.

Großer Weihnachts-Ausverkauf  
von

Pelerinen - Mänteln, Paletots,  
Jaquets, Sacken und Kindersachen  
zu den allerbilligsten Preisen bei

**Gustav Schwarz,**  
Poststraße No. 11.

Zur gefälligen Beachtung!

**Der Leinenwaaren-Verkauf,**  
Poststraße No. 6,

im früher Klempnermeister Köhler'schen Laden,

beschränkt sich dieses Mal nur noch auf sehr kurze Zeit. Ich ersuche noch alle diejenigen Herrschaf-ten, denen daran liegt, sich mit einem realen Artikel zu ver- sehen und die Hälfte des wahren Werthes beim Einkauf zu ersparen, diese wohl nie wiederkehrende günstige Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen. Besonders mache ich auf **Leinen**, in Stücken von 33 1/2 Meter, **Hand- tücher**, **Tischgedecke** zu 6 und 12 Personen, **weisse und rothe Bettdecken**, **Tischtücher**, **Servietten** und ganz besonders auf einen großen Posten **leinerer Taschentücher** bis zu den allerfeinsten, sowie auf **leinnene Kleiderstoffe**, das Meter für 7 1/2 Sgr., **Gar- dinen**, **Teppiche** und **Bettvorleger** aufmerksam. Um baldigen Besuch bittet ergebenst

**J. Cohnreich** aus Schwerin in Mecklenburg.  
Preise eingetretener Verhältnisse halber sehr billig, aber fest.

Eine hochtragende Kuh

steht zum Verkauf bei

Friedrich Linke

in Jahnfeld.

Eine kleine Baustelle in beliebiger Gegend wird zu kaufen gesucht. Adressen bitte in der Exped. d. Bl. unter Chiffre **B. 1000** abzugeben.

**R. Schneider's** Buch- u. Steindruckerei.



## Vokal- und Kreis-Nachrichten.

—r. Die erledigte Prediger-Stelle zu Landesberger Holländer ist durch den Prediger Wetter von Bernsee (Arnsvalde) besetzt, die Vakanz eines Kreis-Schulinspektors Postens dem Prediger Schumann — Stennewitz übertragen worden.

—r. Im städtischen Verwaltungsbericht heißt es u. A.: „Im laufenden Jahre fühlte man sich durch die wiederholt vorkommenden Körperverletzungen, namentlich seitdem ein junger Mann in der Rischstraße in roher Weise angegriffen und ein Mann durch einen Messerstich getödtet worden war, nicht mehr sicher. Wie gewöhnlich wurde zunächst die Polizei-Verwaltung dafür verantwortlich gemacht, obwohl sie doch außer Stande ist, jeden Ausbruch rohen Sinnes zu verhüten und die Erziehung und Gewöhnung zu guter Sitte und zur Achtung vor dem Geseze vor Allem der Familie und der Schule wird überlassen müssen. Jeder Hausvater, jedes einzelne Gemeinde-Mitglied hat mit sich anzufangen, und auf die ihm untergebenen und nahestehenden Personen zu wirken, dann werden wir erwarten dürfen, daß überall in unserer Mitte Zucht und Ordnung zur Herrschaft gelangt. Daß die Polizei wenigstens bestrebt gewesen ist, auf ihrem Gebiete thätig zu sein, dafür mögen folgende Zahlen sprechen. Zur Polizeihaft wurden im vorigen Jahre gebracht: 375 Personen (darunter 175 wegen Trunkenheit und Vandalens auf der Straße, 4 wegen Körperverletzung) also 56 mehr als 1873 und 138 mehr als 1872. Die polizeilichen Strafverfügungen erreichen die hohe Zahl von 722. An Strafgebern wurden aus dem Stadtbezirk 578 Thlr. vereinnahmt. Die Zahl der angemeldeten Fremden war auf 2910 gestiegen. Innerhalb der Jahresfrist sind von der hiesigen und von auswärtigen Staatsanwaltschaften an Verurtheilungen hiesiger oder hierher gehöriger Einwohner 130 Fälle (darunter 40 Diebstähle und 21 Körperverletzungen) mitgetheilt worden.“

—r. Die letzte Nummer des „Kreisblatt“ brachte als Extra-Beilage den „Auszug aus der Kreisstatistik Rechnung pro 1874“, den der Kreis-Ausschuß (nicht der Landrath, wie vielfach irrtümlich angenommen wird) nach §. 129 der Kreis-Ordnung zu veröffentlichen hat. Wir verweisen hiermit jeden Kreisinsassen, der sich des Näheren über die Kreisfinanzen informieren will, auf die im neuen Kreishaushalt gewiß in überzähligen Exemplaren vorhandene Zusammenstellung.

—r. Der Wanderlehrer Julius Keller wird morgen Abend 8 Uhr vor den 7 Vereinen im Aktien-Theater über „die Bedingungen der gewerblichen Blüthe eines Ortes“ sprechen.

—g. Am 30. v. Mts. beging das Offiziercorps des Preussischen Dragoner-Regiments No. 10 in Neß das 25jährige Jubiläum (des auch hier in Landesberg a. W. noch in gutem Andenken stehenden) Regiments-Zahlmeisters Augustin durch ein Festmahl im Hotel de l'Europe und Ueberreichung eines Pokals. Der Herr Regiments-Commandeur theilte dem verdienstvollen Beamten in einer Ansprache mit, daß der Herr Chef des Regiments, Sr. Maj. der König, sächsischen Albrechts-Orden gehörigen Ehrenkreuzes ausgezeichnet habe.

—r. Concert-Repertoire: Donnerstag den 9. Decbr.: Letztes Posaunen-Concert im Theater; Sonntag den 12. Decbr.: Letztes Walzer-Concert im Gesellschaftsaufe; Mittwoch den 15. Decbr.: Letztes Sinfonie-Concert im Theater.

## Musik-Direktor August Böhme aus Dresden.

In dem Zeitalter der raffiniertesten und unverschämtesten Reklame ist es eine eben so seltene als angenehme Erscheinung, wenn neben dem absoluten Schwindel, der uns umwirbt, eine so lebenswürdige, wie der Kunst vollständig hingebene Persönlichkeit vor uns tritt, wie der Posaunen-Virtuos Herr Böhme es am Sonntage im Saale des Aktien-Theaters gethan hat. — Schon nach den ersten Tacten des Adagio von Nawałowsky brach sich die Ueberzeugung Bahn, daß wir — ungleich den jämmerlichen Leistungen des Hr. Herman vor acht Tagen — in Herrn Böhme einen Künstler vor uns hatten, der in der Beherrschung seines ungesungen, schwierigen Instrumentes, — der Posaune, — das denkbar Mögliche leistet, und begründeten Anspruch auf das Epitheton „Posaunenkönig“ hat, das ihm nach seinen vielen und erfolgreichen Reisen im deutschen Vaterlande allgemein beigelegt ist; neben Herrn Böhme leisten augenblicklich nur zwei Künstler von Bedeutung etwas, die bekannten Herren Bette und Bruhns, und nur eine Vergleichung könnte den Maßstab geben, mit dem die drei Künstler zu messen wären. — Der Beifall des nicht allzu zahlreichen Publikums wuchs mit jeder Pöce, und erreichte seinen Höhepunkt beim Vor-

## Aus dem Regierungs-Bezirk.

x. Arnsvalde, 4. Decbr. Zu den verschiedenen Ausgaben der „neuen Vormundschafts-Ordnung“, welche der Bäckermarkt in schneller Folge gebracht hat, gesellt sich nun auch eine, die hierorts ihren geistigen Urheber und ihren Drucker hat. Das Bäckergesetz betitelt sich: „Die Vormundschafts-Ordnung vom 5. Juli 1875. Kurze Zusammenstellung ihrer wesentlichen Vorschriften zum praktischen Gebrauch für Sedermann von F. Voas, Kreis-Gerichtsrath“. Gerade an solchen Ausgaben, die in verständlicher Form und zu wohlfeilen Preisen Kenntniß der neuen Geseze verbreiten sollen, ist nicht immer und bei jedem derselben Ueberfluß gewesen.

Arnsvalde, 2. Decbr. Laut amtlicher Mittheilung ist bei der heute hier für den dritten Wahlkreis des Regierungsbezirks stattgehabten Wahl eines Abgeordneten zum preussischen Landtag Stadtgerichtsrath Schroeder in Berlin mit 135 von 184 Stimmen wiedergewählt worden. Der Gegenkandidat desselben, Hr. v. Dobeneck (Konservativ), erhielt 47 Stimmen.

Cottbus, 2. Decbr. Einer unserer Executiv-Polizei-Beamten machte gestern gegen Abend einen eigenthümlichen Fund. Im Auftrage seiner Vorgesetzten sollte derselbe die hinter der Querstraße belegene Spremberger Chaussee-Brücke nach gestohlenem Gut durchsuchen. Angekommen am bezeichneten Orte fand der Beamte beide Chausseegräben und somit auch die Eingänge zu der Unterführung durch bedeutende Schneemassen geschlossen. Schnell entschlossen ließ sich der pp. ein Werkzeug und grub frisch auf beregten Eingang los. Ueber eine Stunde hatte der Beamte gearbeitet, bis er endlich die gesuchte Oeffnung fand. Mit ihr fand er aber auch das Gut, was er suchen sollte, und als Zugabe zu seiner großen Ueberraschung den 64 Jahre alten Dachdecker Janak Nickel von hier. Letzterer wurde erstarrt am Tageslicht gezogen und zunächst in polizeiliche Obhut genommen. Am andern Morgen aufgethaut erzählte Nickel, daß er zwei Tage vorher unter jener Brücke Obdach gesucht und dort eingeschlafen sei. Am andern Morgen habe er sein Asyl verlassen wollen, sei aber völlig erstarrt gewesen, auch habe er zu seinem Entsetzen seine Höhle geschlossen gefunden. Nun habe er versucht, mit den Händen den Schnee zu durchgraben, dies sei ihm nicht gelungen, so habe er sich, nachdem er nutzlos kläglich Hülfe gerufen, in sein Schicksal gefügt und auf den Hungertod vorbereitet, dem er nicht entgehen konnte, wenn der Zufall jenen Schatzgräber nicht dorthin geführt hätte. Nickel, ein alter ehrlicher Greis, der sich bisher, trotz seines Alters und Gebrechens selbst ernährte, so gut es ging, wurde durch Vermittelung der Polizei-Bebehörde sofort mit warmen Kleidern, Zehrgeld und warmem Obdach bedacht und soll recht veranlaßt sein, daß er dem gewissen Tode auf so zufällige Weise entgangen ist.

Eichow bei Cottbus, 2. Decbr. Heute Nachmittag in der 4. Stunde, als der Schnellzug von hier mit 2 Maschinen in der Richtung nach Halle abgefahren war, entgleiste derselbe kurz hinter der Station derart, daß sich die erste Maschine in Folge eines Radreisens bruch vom Zuge losriß und die Wöschung hinunter in das Feld fuhr und dort stehen blieb, die zweite Maschine hingegen mit dem darauf folgenden Packwagen nebst einem Leichen- und Postwagen nachgerissen und stark zertrümmert wurden. Der Maschinenführer Ple von ist stark verletzt, während der Zugführer Bodt todt zwischen den Puffern aufgefunden wurde. Von dem übrigen Zugpersonal und Passagieren ist keiner verletzt.

trage des Liebes von Keler-Bela: „Ein Ton aus deiner Kehle, aus deinem Mund ein Wort“. — Daß die Posaune einer solchen Gefühlsregung fähig wäre, ist wohl Manchem erst in diesem Concerte klar geworden, und wir sind überzeugt, daß die Besucher des Sonntags-Concerts für die beste und wirksamste Reklame zu Gunsten des Umstandes eintreten werden, daß Herr Böhme sich entschlossen hat, in einem zweiten und letzten Concerte am Donnerstage den 9. December noch einmal mitzuwirken. Wir machen unsere Leser auf dieses Concert in dieser etwas ungünstigen Zeit um so dringender aufmerksam, als wir überzeugt sind, uns dadurch den aufrichtigen Dank desselben zu verdienen. Daß Herr Böhme auch als Dirigent seiner eigenen Compositionen mit der ihm angeborenen Lebhaftigkeit an Herrn Richter's Stelle den Taktstock mit Erfolg zu führen weiß, kann das Interesse für diesen bescheidenen und wirklichen Künstler nur erhöhen. — Wir sind in der That überzeugt, daß das Publikum am Donnerstage die Gelegenheit benutzen wird, sich einen eben so seltenen als künstlerischen Genuß um ein Billiges zu verschaffen, um so mehr es dabei gilt, auch unserem strebsamen und tüchtigen Kapellmeister Richter unsere aufrichtige Anerkennung aufs Neue zu bezeugen.

Ozon.

Friedeberg, 2. Decbr. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Der kürzlich auf seinem Gute Schönrade in der Neumark gestorbene Gutsbesitzer v. Wedemeyer, früher Landtags- und Reichstags-Mitglied, gehörte, wie seine Rede vor dem Mannheimer Hofgerichte zur Vertheidigung seines Sohnes zeigt, welcher in Friedeberg einen anderen Studenten aus Pommern im Duell getödtet hatte, zu den energischsten Junkern. Wir heben dies deshalb hervor, weil er zu denjenigen Personen der altkonservativen Partei gehörte, welche die bekannten Artikel über die Firma Bleichröder-Camphausen & Co. in der „Kreuz-Ztg.“ veranlaßt hatten. Bekanntlich nahm keiner der angegriffenen Männer Veranlassung, gegen die Artikel sich zu vertheidigen oder ihres Inhalts wegen auf Bestrafung durch den Richter zu dringen. Als insbesondere der Fürst Bismarck sich vollständig passiv dem Angriffe gegenüber verhielt, schrieb der verstorbene v. Wedemeyer mit drei anderen Männern der altkonservativen Partei einen Brief an den Fürsten, der ihn bestimmen sollte, sich gegen den Angriff der Kreuzzeitung zu vertheidigen und dabei war die Form so gehalten, daß die Schreiber auf eine Forderung Seitens des Fürsten sich gefaßt machten. Als der Fürst „die vier Männer“ keine Antwort würdigte, schrieb einer von ihnen einen Brief nach Gastein an den Kaiser mit dem ehrerbietigen Hinweis, daß das Staatsinteresse erfordere, den Fürsten Bismarck in eine Lage zu bringen, den Anschuldigungen gegenüber sich zu rechtfertigen. Der Brief wurde Seitens des Kaisers ebenfalls nicht beantwortet; als aber nicht lange darauf der Feldmarschall von Mantouffel in Bargin erschien, vermuthete der Briefschreiber, daß die Sendung des Generals auch mit obigem Schreiben an den Kaiser in Verbindung gefunden hätte, von Wedemeyer war eben beschäftigt, weitere Materialien zu einer Broschüre gegen diejenigen liberalen Abgeordneten zu sammeln, welche sich angeblich in der Gründungszeit durch „unhonetten“ Gewinn ebenso stark wie einige Mitglieder der hohen Aristokratie kompromittirt haben sollten — da wurde er plötzlich geblüht und nervenkrank, und ist nun nach Entlassung aus einer Heilanstalt plötzlich gestorben, wie übrigens das Gerücht umläuft, durch Selbstentlebung.

Frankfurt a. D., 1. Decbr. Ueber eine beim Schwurgericht zu Frankfurt a. D. dieser Tage verhandelte causa celeberrima gegen zwei den besseren Ständen angehörende Damen erhält der „Vorl.-Cour.“ von privater Seite den nachfolgenden Bericht. Die Angeklagten sind die Tochter des emeritirten, inzwischen verstorbenen Predigers S. zu Fürstwalde und deren Mutter, welche des Verbrechens der Tödtung eines neugeborenen Kindes und eines zweiten auf das Leben des Kindes bezüglichen Verbrechens resp. der Theilnahme an diesen beiden Handlungen beschuldigt waren. Die Hauptangeklagte erhielt in einem hiesigen Pensionat ihre Erziehung und lehrte im Anfang des vorigen Jahres in ihr Elternhaus nach F. zurück. Der Aufenthalt in Berlin aber war für das junge Mädchen, das hier ein Liebesverhältniß angeknüpft hatte, nicht ohne Folgen geblieben, und Tochter und Mutter machten gemeinschaftliche Veruche, sich von den angedeuteten Folgen in unnatürlicher Weise zu befreien. Ein in der Verzeihung unternommener Vergiftungsversuch mißlang ebenfalls und so schenkte die Hauptangeklagte am 14. Mai cr. einem gesunden Kinde das Leben und zwar ohne Hinzuziehung einer Hebamme, nur unter Assistenz ihrer mitangeklagten Mutter. Nach dem Zeugniß des Dienstmädchens hat das neugeborene Kind einmal geschrien, nachher hat man von demselben nichts mehr gesehen und gehört. Einige Ueberreste desselben fand man im verkohlten Zustande im Ofen vor. Das Kind war also in den brennenden Ofen geworfen worden, nach Annahme der Anklage im lebenden Zustande, nach dem Zugeständnisse der Angeklagten als Leiche. Die Geschworenen sprachen betr. des Kindesmordes nach dem Antrage des aus Berlin herübergekommenen Vertheidigers Rechtsanwalt Holtzoff das Nichtschuldig aus und bewilligten den Angeklagten, Betreffs des zweiten Verbrechens, mildernde Umstände zu. Das Urtheil lautete gegen die Tochter auf ein Jahr, gegen die Mutter auf zehn Monate Gefängniß.

## Vermischtes.

Für die Vögel. Raue, von eisigem Regen begleitete Novembertürme haben die letzten vergilbten Blätter zur Erde gebettet. Längst sind sie fortgezogen, die lieblichen Sänger des Waldes, in warme, glückverheißende Gefilde. Aber nicht alle Vögel haben uns verlassen; noch immer sind viele geblieben, für welche auch der Winter Nahrung hat, wenn die Natur nicht ganz in starrer, eifige Banden geschlagen und der Vögel Tisch verschüttet ist. Sämereien von Gras, Sträuchern und Bäumen, Larven und Eier der Kerbtiere und Beeren verschiedener Art bilden die Nahrung der Treugebliebenen. Wenn aber die Gewässer in Eis erstarrt, wenn der Schnee fußhoch die Erde bedeckt, dann beginnt eine schreckliche Zeit für die armen Vögel und elend fristen sie ein trauriges Dasein. Einige wenige Arten nur finden dann noch mühsam und spärlich ihre karge Nahrung, während andere dem unvermeidlichen Hungertode preisgegeben sind, wenn nicht die Menschheit Futter streut für die beklagens-



werthen Wesen. Scheue Waldbögel, welche stets sonst den Menschen fliehen, treibt Hunger und Kälte in die Nähe der menschlichen Wohnungen, um zu erpähen, ob Etwas übrig blieb für sie. Raftlos durchsuchen sie Alles, wo sie Nahrung erhoffen. Umsonst — aufgezehrt schon, oder begraben unter massigem Schnee, ist Alles, was die Natur erzeugte, und nirgends bietet sich Etwas, ihren Hunger zu stillen und die erstarrende Kälte erträglicher zu machen. Stumm, mit gestäubtem Gefieder und matten, halb geschlossenen Augen hocken sie, die Bessagewerthen, abgezehrt und unfähig, ihr Leben ferner zu erhalten, auf kaltem feuchten Schnee, den Tod erwartend, der ihr Leiden endigt. Durch Austreten von Futter mit Abfällen des Tisches und der Küche aber kann manches Vögelchen vom qualvollen Hungertode gerettet werden. Die Vögel verdienen diese Rücksicht und die geringe Wohlthat, die wir ihnen erzeigen. Darum gedenket ihrer! Sollten diese Zeilen recht Viele dazu aufgemuntert haben, so ist der Zweck derselben erreicht.

— Von der Puffsucht und Eitelkeit der Franzosen. Kaiserin bringt Miß Anna Francis Kemble, der letzte Sprosse jener in Frankreich, England und Amerika berühmten englischen Schauspieler-Familie in ihren Memoiren, welche sie gegenwärtig im „Atlantic Monthly“ veröffentlicht, einige drastische Beispiele. Sie schreibt: „In einem ihrer Ankleidezimmer hatte Eugenie eine ganze Sammlung Puppen in Lebensgröße, an welchen sie oft Stundenlang die Effekte der verschiedenen Moden studirte. In ihrem Schlosse Biarritz, wohin sie sich im Sommer zurückziehen pflegte, enthielt ihr Ankleidezimmer eine Art Cupola, in welcher die Kleider, die sie anziehen wollte, aufgehängt waren, so daß die einzelnen Stücke auf sie herabfallen konnten, ohne

von den Händen selbst der geschicktesten Dame d'atours zerknüllt zu werden (sans faire un pli). Nach Louis Napoleons Heirath war eine Lady G. (damals noch die grande Mademoiselle) während ihres Aufenthaltes in Paris oft Gast in den Tuilleries. Was meine Neugierde aus ihr herausbrachte, war unter vielem Andern eine Bestätigung der allgemeinen Ansicht, daß selbst damals, als die Kaiserin noch jung und schön war, ihr Gesicht nicht nur wie eine Larve roth und weiß bemalt, sondern auch ihre Augenlider geschwärzt waren. Die blauen Venen an ihren weißen Schläfen wurden durch Farbe in ihrem Effekte noch erhöht.“

Ein geduldiger Magen. Im Wirthshause zu Rimpach (Bezirks-Amt Rötting) hat jüngst der 68 Jahre alte „Reinmüller Hans“ in Gegenwart mehrerer Gäste ein Pfund feingestopfenen Pfeffer mit einem Eßlöffel verzehrt. Nach Vollführung dieses Travourstückes, womit er seine Reise für das Tollhaus genugsam bewiesen, hatte er drei Tage hindurch die fürchterlichste Hitze im Kopfe zu auszuweichen und vermochte ebenso lange nichts mehr zu genießen, doch wurde er wieder vollkommen gesund, trinkt wieder auf einen Sitz seine 10 bis 15 Maß Bier und ist eine entsprechende Portion von Würsten und Schweinefleisch mit Kraut dazu.

Behandlung von Pelzwerk. Wenn Pelzwerk mehrere Monate nicht gebraucht wird, so sieht es oft alt und zerdrückt aus. Um es wieder herzustellen, wendet man folgendes Verfahren an: Etwas frische Kleie oder Sägespäne werden in einer Pfanne gewärmt, ohne sie jedoch anbrennen zu lassen, und dann mit der Hand in das Pelzwerk eingerieben.

Dies wird zwei- oder dreimal wiederholt, dann der Pelz ausgeklopft und gebürstet, bis er frei vom Staub ist.

**Jahr.** Die Redaktion des „Lahrer Hinkenden Boten“ erhielt nachstehendes Schreiben von Herrn Generalpostdirektor Stephan: Berlin, 14. Nov. 1875. Die geehrte Redaktion hat in der 1876er Ausgabe die Bestrebungen, entbehrliche Fremdwörter abzuschaffen, in einer wohlwollenden und bei der so großen Verbreitung des Lahrer Hinkenden Boten gewiß auch wirksamen Weise besprochen, daß ich nicht umhin kann, meinen Dank dafür zu sagen. Soweit der Artikel meine geringe Person betrifft, enthält er zwei Irrthümer, indem er erstens sagt, daß ich ein „gar vornehmer Herr“ sei und zweitens bezweifelt, daß ich den Lahrer Hinkenden lese. Ich habe diesen trefflichen Kameraden vor Jahren, als ich in seinem schönen Geburtslande weilte, kennen lernen, und ihn seither stets mit Freuden wiedergesehen. Ist er doch auch eine Art College von mir. Es thut mir nur leid, daß ich die Privilegien der General-Postmeister der älteren Zeit nicht besitze, da ich mich sonst beeilen würde, seine Bemühungen für deutsche Art, Sitte und Bildung durch Verleihung einer Freiheit zu unterstützen, welche mehr wirklichen Werth besitzt, als manche ihrer Namensschweftern, nämlich — der Portofreiheit. Mit Hochachtung und Ergebenheit Dr. Stephan.

#### Berliner Viehmarkt vom 3. Dezember 1875.

Zum Verkauf standen 198 Rinder, 685 Schweine, 679 Kälber, 816 Hammel. — Der Verkehr war in Rindern, Schweinen und Hammeln äußerst mäßig, da nur wenige Stücke dem Markte entnommen wurden. Die Preise waren die vom verfloffenen Montag. — Kälber wurden bei sehr langsamem Geschäft zwar ausverkauft, erzielten jedoch nur Mittelpreise.

### Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden am Sonntag den 5. Decbr. d. J.:

#### Concordienkirche.

Der Kaufmann F. R. Dieterle in Schwedt a. D. mit Jungfrau E. F. Th. Gewald hietelbst.

### Polizei = Verordnung.

Die übertriebenen Forderungen, welche an die das Eis auf den öffentlichen Gewässern besuchenden Personen gestellt werden, veranlassen uns auf Grund des § 76 der Gewerbe-Ordnung, die Vergütung, welche für das Gestatten des Schlittschulaufens auf gefrorenen Eisbahnen an einem Vor- oder Nachmittage, sowie für das Anschaffen von Schlittschuhen gefordert werden darf, auf je

### fünf Pfennige

festzusetzen. Personen, die nicht Schlittschuh laufen, sondern nur über das Eis gehen, sowie für die Benutzung ungefrorener Eisstrecken darf nichts abgefordert werden. Landsberg a. W., den 6. Decbr. 1875.

Der Magistrat.

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Zur Vervollständigung der Wählerliste der hiesigen Haupt-Kirchen-Gemeinde soll die Aufnahme derjenigen Mitglieder erfolgen, welche in derselben noch nicht verzeichnet sind.

Es werden daher die betreffenden stimmberechtigten Mitglieder dieser Gemeinde ersucht, ihre Anmeldung zu bewirken; die Formulare dazu liegen bei dem Registratur Herrn Rosenthal und dem Stadtkasser Herrn Kinnert bereit.

Landsberg a. W., den 3. Decbr. 1875. Der Gemeinde-Kirchen-Rath der Hauptkirche.

### Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist unter No. 360 zufolge Verfügung vom heutigen Tage der Kaufmann Carl Christian Wil. helm Mertens zu Landsberg a. W., als Inhaber einer hiesigen Handels-Niederlassung unter der Firma: Carl Mertens eingetragen.

Landsberg a. W., den 2. Decbr. 1875.

### Königl. Kreis-Gericht.

#### Erste Abtheilung.

Sieben Baustellen sind von dem Grundstück Rothwieserstraße 6 zu verkaufen.

**Wotschke.**

Am Sonnabend den 4. d. Mts., Vormittags 10 1/2 Uhr, entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater, der

**Kaufmann Wilh. Longardt,**

im 50. Lebensjahre.

Dies zeigt allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrubt an die hinterbliebene Wittwe nebst Kindern.

Die Beerdigung findet heute Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Gärtnerei Straße 28 aus statt.

Gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter,

**Ernstine Hinz,**

geb. Kuntze,

im Alter von 66 Jahren.

Um stilles Beileid bittet

**Wilhelm Hinz**

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause Dammstraße No. 1 aus statt.

Die so sehr beliebte

**15 und 20 Thlr.**

**Cigarre**

ist wieder in allen Farben, gut gelagert, zu haben bei

**J. Litten,**

Richtstraße 10.

Meinen werthen Geschäftsfreunden die ergebene Mittheilung, daß ich mein **Producten-Geschäft** in bisheriger Weise fortführe.

**Adolph Nathan.**

**Firma: Jonas Nathan.**

Ein gut erhaltenes

**Pianino**

wird zu kaufen gesucht. Adressen mit Angabe des Preises werden erbeten unter F. 6 in der Exped. d. Bl.

Um mit unserm großen Lager von **Damen-Mänteln, Paletots**

und anschließenden

**Jaquets**

noch vor Weihnachten zu räumen, verkaufen wir

**sämmliche Sachen zum Kostenpreise.**

Gleichzeitig empfehlen wir unser großes **Kleiderstoff-Lager**

**jeder Art**

zu ermäßigten Preisen.

3/4 breite Plüds schon für 10 Sgr. & Elle, 1/2 breite dito (rein wollene) schon für 17 Sgr. & Elle.

Auf einen Posten

**Kleider-Stoffe,**

& Elle 6 Sgr., die sich

zu Weihnachts-Geschenken vorzüglich eignen,

machen wir besonders aufmerksam.

**Gebrüder Messerschmidt,**

Richtstraße No. 66,

im Hause der Frau Wittwe Bah.

**Mäntel, Paletots, Jaquets und Jacken**

empfehle sehr billig

**Michaelis Bergmann.**

In der herrschaftlichen **Liebenower Forst** stehen zum Verkauf:

Birken-Scheit-, Ast- und Nutzholz, sowie Kiefern-Scheit-, Ast- und Bauholz, Schlietstämme, Stangen und Dachlatten.

Eine Kindermuffe ist Sonntag Abend verloren gegangen. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung.

**Verloren.**

Ein Notizbuch, braun mit gelbem Bügel, enthaltend Maße, ist am Sonnabend vom Geschäftslokale des Herrn E. Frankel bis zur Wasserstraße verloren worden.

Gegen gute Belohnung abzugeben bei

**C. Bussacker.**

Im Verlags-Bureau in Altona ist

eben erschienen:

**Des alten Schäfer Thomas Volks-Kalender**

für das deutsche Volk, für das Jahr 1876, mit dem Portrait des alten Schäfer Thomas, 5 Sgr.

Der gute Ruf des Schäfer Thomas-Kalenders wird durch diesen neuen Jahrgang um ein Bedeutendes gesteigert werden.

Des alten Schäfer Thomas Prophezeiung für die Jahre 1876 und 1877 ist bereits in neuer Auflage erschienen.

Preis 1 Sgr.

Vorräthig in Landsberg a. W. bei

**Volger & Klein.**

**Knauer's**

**Kräuter-Magenbitter**

aus den besten magenstärkenden Bestandtheilen, ärztlich geprüft und amtlich beglaubigt vom Hofrath und Kreisphysicus Dr. Henning in Zerbst, ist zu beziehen die Flasche 80 Pf. durch **Carl Fern** in Landsberg a. W., **Rudolf Diesing** in Vietz.

Ein Paar angeführte Schweine stehen zum Verkauf

Dammstraße No. 17.

Morgen Mittwoch

**frische Fleisch-, Leber- und Grützwurst**

bei **E. Hartstok**, Wollstraße 55.

Die verabredete musikalische

**Abend-Unterhaltung** findet heute Dienstag Abend bestimmt statt.

**W. Berg.**

**Kaufmännischer Verein.**

Heute

**Dienstag den 7. December,**

8 Uhr Abends,

im **Gesellschafts-Saale,**

**Erstzimmer, parterre,**

**General-Versammlung.**

- 1) Antrag auf Abänderung des § 19 des Statuts.
  - 2) Ueberblick des Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Verkehrs im hiesigen Orte.
  - 3) Antrag auf Arrangement eines Veranlagungs.
  - 4) Referate.
- Der Vorstand.



**Zu den Bällen**  
empfehle  
zu billigsten Preisen  
**Gaze,**  
glatt, gestickt und brochirt,  
**Null,**  
in weiß und couleurt,  
**Tarlatan,**  
weiß und couleurt,  
**Bänder, Schärpen und**  
**Blumen.**

**M. Mannheim.**

**G. Manasse's**  
**Leinen-Handlung**  
empfehle als Spezialität ihre  
**Herrnhuter**  
**Handgarn-Leinen,**  
**Zwirnhandtücher**

und  
**Tischzeuge,**  
das zuverlässigste Gespinnst, sowie  
**Diesfelder Taschentücher**  
nach laufenden Nummern zu herabgesetzten  
Preisen und macht insbesondere auf ihr  
**Danlas-Lager**  
aufmerksam.

**Für Damen!**  
**Patent-Sammete**  
sehr schön, die Elle oder  $\frac{2}{3}$   
Meter schon von 9 Sgr. an,  
empfehle  
**Gustav Bodihn,**  
Markt No. 5.

Zum  
**Weihnachts-Feste**  
habe ich eine Partie der  
**neuesten**  
**Teppiche**  
in allen Größen  
und Qualitäten,  
sowie  
in den feinsten Dessins  
erhalten, worauf ich besonders  
aufmerksam mache.

**S. Fränkel.**

Zu  
**Weihnachts-Geschenken**  
für Damen  
sich ganz besonders eignend, empfehle eine  
große Auswahl von  
**Cartonnagen und**  
**Atrappen**  
hochfein, sowie ein bedeutendes Lager von  
**Parfümerien und**  
**Toilette-Seifen.**

Als etwas ganz Neues empfehle eine  
schöne Auswahl von  
**Nächer-Lampen,**  
ein in jeder Familie gern gesehenes Fest-  
geschenk.

**Eduard Nikolaus,**  
Markt No. 4.

**Neue Citronen**  
in schöner Güte empfehle  
**E. F. Jsecke.**

## Achtung!!

Ein bedeutender Posten  
**Manufactur-Waaren**  
ist soeben hier eingetroffen und soll  
und muß unbedingt verfilbert werden,  
zu welchem Zwecke sämtliche Artikel  
zu

**jedem annehm-  
baren Preise**

verkauft werden sollen, es ist dieses  
kein fingirter, sondern wirklicher Lo-  
tal-Verkauf, welcher nur in Folge  
Ausführung einer bereits abge-  
schlossenen

**Disposition**

ausgeführt werden muß, und liegt es  
im Interesse des geehrten Publikums  
**keinen Augenblick**  
mit dem Besuche zu säumen, da der  
Verkauf nur ganz

**kurze Zeit**  
währt.

Der Verkauf wird im Gasthof  
zum „goldenen Lamm“,  
Zimmer No. 1,  
eine Treppe hoch,  
abgehalten.

**Der Verwalter.**

Meine Vorräthe von  
**Kleiderwarps**  
will ich ausverkaufen, weshalb die Preise  
außergewöhnlich billig  
sind.

**G. Manasse.**

**Weihnachts-Bazar**  
für feinste  
Extraits, Cartons,  
Parfüms und Atrappen  
**6. Nichtstraße 6.**

in der  
**Seifen-Fabrik**  
von  
**W. Hesse** Nachfolger.

Zum bevorstehenden  
**Weihnachts-Feste**  
empfehle gute Glacé- und Willeder-  
Handschuhe eigener Fabrikation, sowie mein  
wohlaffortirtes Lager von Hosenträgern,  
Cravatten, Schlipfen, Jagon- und Uniform-  
Binden, Wäsche, Galanterie- und Parfü-  
merie-Waaren zu sehr soliden Preisen.

**C. Reisch,**  
Nichtstraße 17.

Ein Posten  
**Ausschuß-Cigarren,**  
per Dtd. 3, 5 und 6 Sgr.,  
ist eingetroffen bei

**J. Litten,**

Nichtstraße 10.  
Weihnachts-Geschenke können meine  
geehrten Kunden vom 20. bis 24. d. Mts.  
bei mir in Empfang nehmen.

**Frischen Caviar**  
empfehle billig **Otto Forch.**

**Magdeb. Sauerkohl**  
empfehle und empfiehlt  
**Adolph Klockow.**

**Große**  
**Muränen,**  
4 bis 5 Stück auf  
Pfd., empfiehlt

**A. Höhne.**

Hiermit zeige die Eröffnung  
meiner  
**Weihnachts-Ausstellung**  
an; dieselbe ist auch in diesem  
Jahre mit den neuesten und  
geschmackvollsten Waaren aus-  
gestattet. **Th. Arnd.**

**Winter-Ueberzieher,**  
glatt und geflocht, empfehle in bedeutender  
**Auswahl zu billigen Preisen** die Tuch-  
handlung von

**Gustav Bodihn,**  
Markt No. 5.

**Ausverkauf.**  
Ich beabsichtige mein Waaren-Geschäft  
anzugeben und verkaufe, um schnell damit zu  
räumen, sämtliche Artikel meines Lagers unter  
dem Kostenpreise.

**Jonas Nathan.**

**Moderne Kleiderstoffe,**  
sowie andere Waaren,  
zu **Weihnachts-Geschenken**  
sich eignend, empfehle billigst  
**Michaelis Bergmann,**  
im früheren Hotel zum „König von Preußen“.

Zu **Weihnachten**  
empfehle die stärksten  
**Handwerker-Nähmaschinen**  
und für Familiengebrauch die besten  
**Wheeler & Wilson-,**  
**Grover & Baker u. Singer-,**  
namentlich  
**Selbstspuler,**  
gütiger Beachtung.

**E. Diekmann,**  
No. 6. Brückenstraße No. 6.

**Für Gastwirthe**  
empfehle mein Lager von Flaschen, Sei-  
deln, Grog-Gläsern, Liqueur- und Cognac-  
Gläsern etc. zu äußerst billigen Preisen.  
**Heinr. Jsensee,**  
7. Poststraße 7.

**Süße**  
**Sevilla = Apfelsinen,**  
Messina-Citronen  
empfehle **F. Steinkamp.**

**Stickerereien**  
jeder Art werden sauber und geschmackvoll  
in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen  
garirt.

**C. Reisch,**  
Nichtstraße 17.

Ein neuer weißer Rachel-Ofen ist zu  
verkaufen beim  
**Ober-Amtmann Treumann,**  
Bergstraße 17.

Ein Mahagoni-Garderoben-Spind ist  
billig zu verkaufen.  
**Güstriner Straße 50, part., links.**

**Wall- u. Lambert's-Nüsse,**  
sowie  
**Baumlichte**  
empfehle **Otto Forch.**

**5 Mark Belohnung.**  
In der Zeit von Freitag bis Sonntag  
sind mir fünf Weidenstämme von meinem  
Grundstück gestohlen worden.  
Ich sichere Demjenigen, der mir den  
Dieb so nachweist, daß ich denselben ge-  
richtlich belangen kann, obige Beloh-  
nung zu.

**Carl Lange,**  
Kuhburgerstraße 1.

**Verloren!**  
Auf dem Wege von Landsberg nach  
Gladow ist am Sonnabend Nachmittags  
eine Rolle Taback, ca. 27 Pfund schwer,  
verloren worden.  
Es wird gebeten, dieselbe gegen Fin-  
derlohn abzugeben an  
**Ruhe & Bergemann.**



**Neue franz. Wallnüsse,**  
billigst, empfang und empfiehlt  
**E. F. Jsecke.**

Ein auf ein hiesiges Grundstück  
eingetragenes Kapital ist mit  
Rabatt zu cediren.  
Näheres beim  
Rechts-Anwalt Corsepius.

Eine graue Kindermütze ist  
Sonntag Abend in der Richt-  
straße verloren gegangen, und wolle Fin-  
der dieselbe Zehower Straße No. 15  
gütigst abgeben.

Bitte die Verkäufer von  
Tannen anzuhalten, und uns  
oder der Polizei Nachricht  
davon zu geben, da aus un-  
serem Garten mehrere ge-  
stohlen sind.

**C. F. Stoeckert.**

Von heute an alle Tage  
**frische Zuckernüsse.**  
**August Nicol,**  
Brückenstraße.

**Gute Eisbahn**  
auf der Gladow und Wiese. Aufgang  
vom Schießgraben aus.  
Hauptmann.

**Jeden Bandwurm**  
entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig  
schmerz- und gefahrlos, ebenso sicher besei-  
tigt **Fleischsucht, Leuksucht, Magen-  
krampf, Flechten aller Art u. epileptische  
Krämpfe** — auch brieflich (H 04600)  
**Volgt, Arzt zu Croppenstedt (Preußen).**

**Executions-Formulare**  
für Amtsvorsteher sind jetzt vorrätig in  
R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

**Fuhrleute**  
zum Brennholzfahren verlangt  
**F. Moller,**  
Güstrinerstraße 48a, parterre.

**Ein Schmied,**  
der Gußstahl zu arbeiten versteht, findet  
Beschäftigung bei

**C. Risch.**

Ein junger Mann, der auch mit der  
Feder gut Bescheid weiß, sucht irgendwo  
Beschäftigung.  
Näheres zu erfragen bei  
Herrn Diepenhagen,  
Dammstraße 2.

**Tischlergesellen**  
finden dauernd Beschäftigung in der Mö-  
belfabrik von

**A. Assmy,**  
Theaterstraße 4.

Einen Tischlergesellen sucht  
**E. Rosenträger, Wollstraße 65.**  
Ein junger verheiratheter Mann wird  
als Meier oder herrschaftlicher Kutscher  
empfohlen durch

**Ober-Amtmann Treumann**  
in Landsberg a. W., Bergstraße 17.

Ein Mann in den besten Jahren,  
ledig, sucht zum 2. Januar 1876 in einer  
Landwirtschaft oder auf einem Gute  
eine Stelle als Knecht, Viehfütterer oder  
dergleichen.

Ebenso ein Kindermädchen von 15  
Jahren.

Näheres bei  
**Friedrich Quast,**  
Turnplatz 5.

**Zwei ordentliche  
Tagelöhnerfamilien**  
werden zum 1. April  
1876 verlangt auf  
**Dom. Liebenow.**

**Ein Laden**  
nebst Wohnung ist zum 1. Jan. 1876 zu  
vermieten bei **Scheffler, Richtstr. 20.**

In meinem Hause find  
nach der Brückenstraße  
**zwei Läden**  
zum 1. Juli 1876 zu  
vermieten.  
**Adolph Nathan.**

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stu-  
ben, Kabinet, Küche, Speise, Mädchenkam-  
mer etc., kann sofort sehr billig vermietet  
und sogleich bezogen werden  
**Baderstraße 10.**

Eine möblierte Wohnung ist zu ver-  
mieten bei

**Frau E u g n e r, am Wall No. 20.**

**Louisenstraße 36** ist eine möblierte  
Stube zu vermieten.

**Wollstraße 2** ist eine möblierte  
Stube zum 1. Januar 1876 zu vermieten.

Ein schön möbliertes Zimmer ist zu  
einem mäßigen Preise am 15. d. Mts. zu  
vermieten und zu beziehen.  
**E. Mü n z e n b e r g,**  
Richtstraße No. 7.